

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,25, durch Boten in Remberg
M. in Remberg, Motta, Lubell, Altrich, Gemmling und Gohlitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
3gepalte Kellerazeile: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Blatt-Zeile 15, Kellerazeile 40 Pfennige

Nr. 15 Remberg, Sonnabend, den 4. Februar 1928 30. Jahrg

Bei den Ende 1927 erfolgten
Feuerstättenprüfungen
sind zahlreiche Mängel festgestellt worden. Ihre Beseitigung
ist im Interesse der Feuerstättensicherheit erforderlich. Wir bitten,
die Mängel bis 10. März abzustellen.
Nach Ablauf dieser Frist sind wir gezwungen, gegen die
Stämmigen mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen.
Remberg, den 3. Februar 1928
13) Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reiche.
Remberg, den 3. Februar 1928.
* Die gegen den Strom schwimmen. . . (Sonntags-
geboten). „Ich gehe mit den andern“ — mit diesem einzigen
Wort, das er einem Handwerksburschen in der Szene von
Jonks Spatziergang sprechen läßt, zeichnet Goethe die innere
Weisheit einer Linde von Menschen. Sie gehen mit den
andern — sie haben keine eigene Meinung, keinen eigenen
Willen, sie folgen der Masse, dem Herdennoch, dem Schlag-
wort, weil sie kein persönliches Leben in sich haben, oder
auch sie hängen dem Wort nach dem Wind, um dabei auf
ihre Rechnung zu kommen. Kurzum, sie schwimmen mit dem
Strom, ob es sich nun um Mode, Vergnügungsbetrieb, Tages-
flatsch oder Parteimeinung handelt, und sie geneigen dabei wohl
auch das erhebende Gefühl, sich an dem Fortschritt der Mensch-
heit zu beteiligen. Die toten Fische schwimmen mit dem
Strom, die lebendigen Fische schwimmen gegen den Strom.
Damit ist keineswegs der Eigenwille oder gar der Eigensinn
das Wort gerührt, wohl aber der Menschensinn, dem Ver-

antwortungsgefühl, das jeder für sich und für die Allgemei-
heit haben muß. Doch viele den unrichtigen Weg gehen,
macht den Weg nicht recht. Jeder muß zuerst für sich selber
stehen, mit seinem Gemissen zu Rate gehen und deshalb ge-
gebenenfalls auch den Mut zu einem Nein gegenüber allen
anderen haben. Dieser Mut ist immer eine seltene Tugend
gewesen. Man will sich nicht lächerlich machen und kein
Einspänner werden. Aber zuerst gilt es zu bedenken: Ein
Nein, das aus dem Verantwortungsgefühl stammt, ist ein
wichtiges Stück echter, belebter Gemeinschaft. Und „Ein
Mann mit Gott ist immer die Mehrheit.“ H. W.
* Am Mittwochabend hielt der Männer-Turn-Verein
seine diesjährige Generalversammlung. Der Turn- und Jahres-
bericht zeigte, daß das turnerische Leben im großen und ganzen
gut zu stehen war. Ganz wesentlich war der Kasernenbericht,
der einen Bestand von ca. 1200 Mark aufwies. Nach
einigen Ratungen beschloß die Versammlung in der
Turnhallenabteilung mit dem Angebot der Stadtverwaltung,
19 Turner glaubten dieses Angebot nicht annehmen zu können
und zogen als Ersatz den von der Hüttenstadt losenlos
zur Verfügung gestellten Platz neben dem Schützenhaus vor,
der dem Verein Ausdehnungsmöglichkeit gelassen hätte. 37
Turner stimmten für das Angebot der Stadtverwaltung, da die
Stadt das Darlehen nur unter der Bedingung geben will,
wenn die Turnhalle auf dem Schulplatz gebaut wird, weil dies
im Interesse der Schule ist. Eine wichtige Entscheidung ist
gefallen, hoffen wir, daß sie zum Nutzen des Vereines ist.
Der Vorstandwahl ergab im Wesentlichen dasselbe Bild. Die Turn-
leiter (Lambig (Kassierer) und W. Arnold (Turnwart der
Männer-Abteilung) legten eine Niederwahl ab. Das Amt
des Kassierers übernahm Turnbruder H. Hamann. Die Wahl

des Turnwarts sowie des stellv. Damen-Turnwarts soll in de-
nächstigen Verammlung erfolgen. 1. Sportwart wurde Turn-
bruder Düring und Jugendwart Turnbruder Reich Hamann.
Nach einigen kleinen Anträgen schloß der Vorsitzende Turn-
bruder Hoerber die Verammlung.
Bad Schmiedeberg, 2. Februar. Das seit dem 1. Januar
ds. Js. hier angegebene „Tagblatt“ hat nach Ablauf eines
Monats mit neuem Titel erscheinen wieder eingestellt.
Dessau, 31. Januar. Die Turnerswerte geben bekannt:
Im Zusammenhang mit dem mitteldeutschen Metallarbeiterstreik
sind auch die Turnersklagenwerte eingestellt worden. Man
kann jedoch annehmen, daß der Streik keine lange Dauer haben
wird. Durch die bedeutenden hierigen und umwohnenden Ge-
schäftstheiler ist ebenfalls gewährleistet, daß der technische Bedarf
für die in Deutschland und im Auslande verwendeten Turners-
Kategorie auch während des Streiks gedeckt werden kann, so-
bald die Betriebstätigkeit auf den Luftwerken keine Beein-
trächtigung erfährt.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 5. Februar, (Septuagesimae).
(Kollekte für kirchliche Jugendpflege).
Remberg.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Kühns.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Kühns.
Gommling.
Vorm. 10 Uhr: Segensgottesdienst. Lehrer Wintet.
Herzliche Einladung
zur Bibelstunde am Sonntag, den 5. Februar, abends 7 1/2
Uhr im K. Hofsaal. Pfarrer Kühns.

Empfehle prima junges fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippenpeer
Fleischsalat
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann
Prima frisches fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippenpeer
frische Brauwurst
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie alle
anderen Sorten Wurstwaren
fein und geräuchert
Ewald Ballmann

Empfehle prima frisches
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Kasseler Rippenpeer
Alle Sorten Wurst
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen, Bockwurst
Breslauer
in bekannter Güte **Willy Rätz**

Prima
Kalb- und Schweinefleisch
Bockwurst Mortadella
frische Sülze
frische und geräucherte Wurst
empfiehlt **Ernst Bozern**
Feinestes
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
sowie
alle Sorten Wurst
Bockwurst und Würstchen
empfiehlt **Louis Richter**
Empfehle prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
ff. Bod- und Jagdwurst
frische Sülze
hausgeschlachte Blut- und
Leberwurst
Ernst Bachmann

3 Ferkel
zu verkaufen
Witteberger Rennmarkt 15 c
Teppiche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monatsraten lief-
Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt
a. M. 1178. Schreiben Sie sofort.
Tanzkontroller
Tanzblumen
empfiehlt **Richard Arnold**

Offiziere ausnahmeweise billig
schwefels. Ammoniak
Natronsalpeter
Thomasmehl
Kainit
Kali 42 u. 32%
Otto Wöbisch, Bergwitz
Nur weise gut vertorte
Gänsefedern
(Schlaftefedern)
gibt noch ab
Gänsemaßstab Arthur Thomm
Bergwitz
Motorrad
gut erhalten, zu verkaufen
Fahn, Löbnerstraße 13
Eis paar Kuben
guter Dünger
zu verkaufen
Schmiedeberger Str. 15
+ Biochemie +
A. E. Kolbitz,
Heilkundiger,
Wittenberg-Lutherstr.
Sternstrasse 99.
Montag, Mittwoch, Sonnabend, 9-13
+ Homöopathie +

Der Wille, unsere Leistungs-
fähigkeit immer weiter und
weiter zu steigern, war die Ursache,
uns mit einer gewaltigen Anzahl gleich
gearteter Geschäfte mit einem Einkaufs-
verbande zusammenzutun. Unsere Berliner Ein-
kaufs-Zentrale — deren Haus hier abgebildet ist — verfügt seit
30 Jahren ihres Bestehens über eine Kaufkraft, die uns beim
Einkauf außerordentlich günstige Preise und Bedingungen
verschafft. Und Sie haben den Vorteil davon, denn — wie Sie
sich bel uns leicht überzeugen können — Sie bekommen bel uns
hochwertige Ware zu ungewöhnlich niedrigen Preisen
C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Kein Krampf, keine Lähme,
Steißknöchel mehr! M. Brodmann's Weh-Verdrän-
kungsmittel „Osteon“ ist das beste Vorbeugungsmittel.
Besonders stark vitaminhaltig!
M. Brodmann Chem. Fabrik u. S. P., Leipzig-
Gutrisch 1 I.
Schuhmarkt Zu haben: In Remberg in der Apotheke Karl Ulbe.
Deckenteile
hochporöse
Dachziegel
Backofenplatten
Chamottesteine
Zement
Dachpappe
Rohrgewebe
Gips
Kalk
Viehtröge
Drainröhren
Kalisalze
Thomasmehl
Ammoniak
Phosphat
Leuna-Salpeter
Nitrophoska
Futtermittel
Briketts
empfiehlt billigt ab Lager
Alb. Quilitzsch Nachf., Remberg, am Bahnhof
Telefon Nr. 209
Montag vormittag 11 Uhr stelle ich einen größeren Transport
blaubunte Fläming-Ferkel
bei Herrn Gastwirt Fechner, Weinberge, billig zum Verkauf.
Hartig, Radis
Wer beteiligt sich an neuem
Last-Kraftwagenverkehr
mit 3-4000 M. Angebote unter II an die Geschäftsf. d. B. L. erbeten

Gesangbücher
in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Ledereinbänden, eingetroffen bei
Richard Arnold, Buchhandlung

Neuer Kurs in Memel.

Von Paul Kraf.

Als der litauische Ministerpräsident Woldemaras sich in der vergangenen Woche nach Berlin begeben hatte, um dort mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann länderliche Verhandlungen über die deutsch-litauischen Beziehungen zu pflegen und zum Abschluss zu bringen, da wurden in Frankreich und in Polen verschiedentlich Stimmen laut, die sich nicht mißfällig über diese Ministerbegegnung aussprachen. Betrachtet man jetzt, nach dem Abschluß der Verhandlungen, das von beiden Ministern herausgegebene amtliche Communiqué, so wird gleich offensichtlich, daß diese Angriffe in keiner Weise gerechtfertigt gewesen waren. Man muß sogar sagen, daß diese Verhandlungen geradezu vorbildlich für sämtliche europäischen Nationen sind, wenn es sich darum handelt, schwierige Situationen zu klären.

Als Ergebnis der Besprechungen ist zunächst die Verständigung über einen allgemeinen Gießwasservertrag und Vergleichsvertrag zu erwähnen, der am Sonntag nachmittags von Woldemaras und Stresemann unterzeichnet wurde. Dieser Vertrag unterwirft sämtliche Rechtsstreitigkeiten einem Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und alle politischen Streitigkeiten einem Vergleichsverfahren. Ferner hat man noch verschiedentliche Verständigungen über die Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse und Abkommen über wasserwirtschaftliche Fragen und über die Militärinteressen getroffen. Für die Handelsvertragsverhandlungen sind bestimmte Richtlinien vorgezeichnet worden, die für den Fortgang der Beratungen von ausschlaggebender Bedeutung sind und die Hoffnung rechtfertigen, daß wir auch bald mit Litauen in einen geordneten Handelsverkehr kommen können. Wenn Litauen hauptsächlich ein Agrarland ist, so kann doch keine Ausfuhr schon deshalb nicht so sehr bedeutend sein, weil bei einer Bevölkerung von nicht viel mehr als anderthalb Millionen Köpfen von einer großen Produktion kaum die Rede sein kann. Immerhin wird es sich auch hierbei nicht vermeiden lassen, die berechtigten landwirtschaftlichen Forderungen und Wünsche, die ja hauptsächlich in dem schon selbst von der Roten Heimkehrer Dörrer ausgesprochen worden, zu berücksichtigen.

Als wesentlichstes Ergebnis muß man neben diesen Punkten die Vereinbarungen über das Memelgebiet betrachten. Nachdem Litauen im Jahre 1924 das Memelgebiet eigenmächtig besetzt hatte, wurde im März 1925 die Autonomie der Memelände unter der Herrschaft Litauens ausgerufen. Die einzelnen Rechte sowohl Litauens wie auch der memelländischen Bevölkerung wurden in bestimmten Abmachungen vertraglich festgelegt. Über die bisherige Politik der litauischen Regierung hat sich fast gar nicht um diese Bestimmungen gekümmert und sich mit großer Kraftanstrengung bemüht, das gesamte deutsche Memelgebiet zu litauisieren. Diese Bestrebungen haben heute dazu geführt, daß ein Vierundzwanzigtel der etwa 160 000 Seelen umfassenden memelländischen Bevölkerung litauisiert ist. Es ist gerade, daß die litauische Bevölkerung erbringen lassen kann, um das Deutschstum im Memellande zu unterdrücken und gewissermaßen als nicht vorhanden zu erklären.

Man scheint Woldemaras sich zu einer anderen Politik bequemen zu wollen. Schon bei seiner Ankunft in Berlin hatte er in der Presse einen Artikel veröffentlicht, der günstige Aussichten für die Verhandlungen eröffnete. Das nun veröffentlichte Communiqué scheint nun auch tatsächlich die gestellten Erwartungen zu bestätigen. Zunächst einigten sich die Minister über die Option der Frage. Vor etwa zwei Jahren hatte nämlich eine ziemlich beträchtliche Anzahl Deutscher für Deutschland optiert, und nach den litauischen Verfügungen sollten sie in diesem Jahr das Memelgebiet verlassen. Ueber die weitere Aufenthaltserlaubnis dieser Optanten im Memelgebiet sind nunmehr befriedigende Vereinbarungen getroffen worden. Ferner hat die Frage der Niederlassung des Litauens Staatsangehörigen eine vorläufige befriedigende Lösung gefunden. Weiterhin hat Ministerpräsident Woldemaras dem deutschen Reichsaussenminister versprochen, daß jetzt im Memelgebiet eine neue Kurse verfolgt werden soll, durch den weitere Zwischenfälle vermieden werden.

In diesen Vereinbarungen ist auch noch dies bemer-

kenenswert, daß es in Zukunft nicht mehr notwendig sein wird, mit kleineren Streitfragen, das Memelgebiet betreffen, vor das große Plenum des Völkerbundes raten zu treten, wie dies im Memelabkommen eigentlich festgelegt ist. Das Vergleichsverfahren wird die Möglichkeit bieten, derartige Streitigkeiten auf gutlichem Wege zu bereinigen, was erlitten wird schneller vorantreiben geht und dann auch noch den Vorteil hat, daß durch die breite Behandlung der Konfliktpunkte die Öffentlichkeit, eine Erregung der Bevölkerung vermieden wird.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

nahm im Westtag zu Anfang der Woche das Wort zu langen Ausführungen über die aktuellen außenpolitischen Fragen. Die Hauptfrage sei gegenwärtig die Deutschfrage, die die Reichsregierung dem zurecht in Prag tagenden

Sicherheitskomitee

des Völkerbundes vorgelegt hat. Deutschland habe in Genuß seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zu erkennen gegeben. Die Deutschfrage der Reichsregierung erbringe den Beweis, daß es sich mit ihrer Führung ernst ist. Es sei unmöglich, die Sicherheit einzelner Staatengruppen auf Kosten anderer Staatengruppen herzustellen. Von Reichsaussenministerum seien die diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Es sei zu begrüßen, daß die Vereinigten Staaten damit ihr aktives Interesse auf dem Gebiete der Friedenssicherung gezeigt hätten. Der Minister kam dann auf die

Außenhandelspolitik

des Reiches zu sprechen. Die Außenhandelspolitik habe nach der Befestigung der einheitlichen Weltbegünstigung eine für Deutschland befriedigende Entwicklung genommen. Von besonderer Bedeutung sei der Abschluß der Handelsverträge mit Frankreich, Japan und Jugoslawien. Der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist der erste, den Deutschland überhaupt jemals mit Frankreich abgeschlossen hat. Eine Verständigung über die anderen, zwischen diesen beiden Ländern noch stehenden Fragen sei dadurch sicherlich erleichtert worden. Der Redner betonte, daß jetzt an die Regelung anderer

Wirtschaftsbeziehungen zu dem Osten

herangezogen werden müßte. Es werde dabei die Aufgabe der Reichsregierung sein, unsere Landwirtschaft besonders zu berücksichtigen. Wir hätten gegenwärtig in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen, Litauen und Griechenland. Neue Verhandlungen kämen bevor mit Oesterreich und Ungarn. Mit Rußland ständen wir gleichfalls vor neuen Besprechungen. Deutschland habe klar und selbstbewußt am dem internationalen Werk eines Ausgleichs der wirtschaftlichen Gegensätze mitgearbeitet. Die deutsche Regierung sieht darin

einen Teil ihrer Friedenspolitik.

Je mehr die wirtschaftlichen Gegensätze und Spannungen verschwinden, um so mehr wird diese Friedenspolitik erfolgreich sein. Der Minister begrüßte es, daß der Völkerbund seine Initiative neuerdings besonders den wirtschaftlichen Weltproblemen zuwendet. Dr. Stresemann beipflichtete

deutsch-litauischen Beziehungen

und hob hervor, daß die Besprechungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten eine weitgehende Uebereinkunft in Bezug gebracht hätten. Der Minister verwies auf den Abschluß des Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages mit Litauen. Außerdem sei eine Reihe kleinerer Verträge geschlossen worden. Auch in der Memelfrage sei ein Einverständnis erzielt. Insondere sei in Fragen der Niederlassung, des Aufenthaltes und der Ausweisungen vorläufig eine befriedigende Lösung gefunden worden. Dann ging Dr. Stresemann zu den

deutsch-polnischen Beziehungen

über und erklärte, die Nervosität und das Mißtrauen einiger polnischer Zeitungen gegen die in Berlin gefassten Verhandlungen sei nicht berechtigt. Deutschland habe alles getan, um auf die Befestigung der Spannungen zwischen Deutschland und Polen hinzuwirken. Die deutsche Wirtschaft habe ein hartes Interesse daran, den polnischen Markt nicht durch einen dauernden Zollkrieg zu verlieren. Ein gleiches Interesse bestesse in Polen. Weiter kam dann der Minister auf die

deutsch-französischen Beziehungen

zu sprechen. Nach dem Abschluß des Handelsvertrages handele es sich darum, auf dem Gebiete der Politik eine gleiche Verständigung zu finden. Ein Hemmnis sei die Fortdauer der Besetzung. Es sei richtig, daß die Abänderung in Locarno nicht ausgeprochen wurde. Es sei daher auch nicht richtig, daß die Locarnoabrede Deutschland ihr Wort gebrochen hätten.

Locarno, so erklärte der Redner, sollte aber nicht das Ende, sondern der Anfang einer neuen Politik sein.

Der Minister erklärte, wenn irgendein Volk an der Lösung der Sicherheitsfrage interessiert sei, so sei es das deutsche. Es müßte endlich einmal darauf hingewiesen werden, daß in dem Ruf nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stück Freiheit liegen, das nicht länger von der Öffentlichkeit ertragen werden kann (Lebhaftes Zustimmung). Wir fordern die Räumung des Rheinlandes als eine unabwendbare Folge der geschlossenen Verträge (Lebhaftes Beifall).

Noch deutsche Gefangene in Rußland.

Zum Haushalt des Auswärtigen Amtes haben alle Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Kommunisten und Linken eine Entschädigung eingekraftet, die die Reichsregierung erübt, auf Grund der Vernehmung, daß der im Kriege als vermißt erklärte Bläßiger Stapel aus Gelfom bei Potsdam nach acht Jahren aus der russischen Gefangenschaft in seine Heimat zurückgeführt sei und die Mitteilung gemacht habe, daß sich in Kasch (Sibirien) noch etwa 150 Deutsche, darunter zahlreiche Offiziere, befinden, denen es unmöglich wäre, in die Heimat zurückzuführen, da ihnen kein Geld zur Verfügung stünde, umgehend eingehende Nachforschungen zu veranlassen und, wenn die Angaben des Stapel sich bestätigen, den noch in Sibirien weilenden deutschen Kriegsgefangenen die sofortige Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen.

Zeppelinlandung auf dem Flugzeugmutter Schiff.

Gänzlich gelungener Versuch mit der „Los Angeles“.

Die „Los Angeles“ ist nach La Paz zurückgeführt, nachdem sie die geplante Landung auf dem Flugzeugmutter Schiff „Saratoga“ erfolgreich ausgeführt hat. Der Landung auf dem Schiff wird große Bedeutung beigegeben, da durch sie bewiesen ist, daß der regelmäßige Ozeanflugdienst ausnehmbar ist, sobald auf hoher See Landungsstationen errichtet sind. Die „Saratoga“ befand sich auf dem Wege nach Lynnhamen Woods bei Los Angeles, als das Luftschiff in Gefahr zu geraten, 90 Meilen südlich Emport am die Landung aufstiege. Das Luftschiff ging kurz hinter der „Saratoga“ mit der Spitze herunter, der Pump folgte nach und schob sich langsam über das Flugdeck, bis die Führerbrücke der „Saratoga“ erreicht hatte. Darauf zogen die Matrosen das Luftschiff mit dem abgeworfenen Seil nach, bis die Führerbrücke auf dem Deck des Mutter Schiffes wurde nicht nachgezogen. Nach der Benzinverleerung flog die „Los Angeles“ wieder höher davon. Bei dieser Operation fuhr das Schiff mit 15 bis 30 Knoten Geschwindigkeit.

Neues aus aller Welt.

52 Doppelster der Eisenbahnkatastrophe bei Langgong. Nach Berichten aus Langgong hat sich die Zahl der bei der Entgleisung des Postzuges auf der Burma-Eisenbahn in der Nähe von Anquata auf 52 erhöht. Die Entgleisung soll auf ein Unfälle zurückzuführen sein.

Elf Kinder nach einer Diphtherie-impfung gestorben. Nach einer Impfung gegen Diphtherie, wozu das Serum von dem australischen Gesundheitsdepartement geliefert worden war, sind elf Kinder in Bundaberg gestorben; sechs weitere schwächen in Lebensgefahr.

Waffenraub vor dem Kratatau. Die vulkanischen Ausbrüche des Kratatau dauern ohne Unterbrechung an. Einwohner an den benachbarten Küsten haben ihre Wohnorte verlassen. In der Gegend von Lakooan haben sich 7000 Chinesen nach dem Innern Sumatras geflüchtet. Ihre Abwanderung hat fast jeden Geschäftverkehr unmöglich gemacht.

Geburtserkundung in Italien. Nach einer Veröffentlichung des römischen Instituts für Statistik betrug die

„Es war doch dein eigener Wunsch und Wille so. Ich hätte niemals unser Verhältnis gelöst.“

„Das weiß ich, Hans, und gerade darum wurmt es mich, daß ich so vorzeitig gehandelt. Wie hätte ich aber auch ahnen können, daß dein Weg so schnell bergauf führte? Jetzt hätten wir auch heiraten und sorgenfrei leben können. Ich glaube, ich wäre dir auch eine gute Gattin und in deinem Beruf dir sehr förderlich gewesen.“

„Das mag schon sein, jedenfalls hättest du in meinem Salon eine vornehme Figur abgegeben; meine Kollegen würden mich vielleicht beneiden haben.“

Hans hat die letzten Worte gleichgültig gesprochen, eigentlich mehr um Charlotte zu nicken; jetzt hört er, wie drinnen im Schimmer ein Glas klirrend zu Boden fällt. Auch Charlotte hat das Geräusch gehört. Sie tritt in die offene Brandtür; da sieht sie, wie Grete im weißen Morgenrock freudlos an dem Glasrand lehnt. Zeit wie ein Gespenst wirt ihr Anblick in dem dunklen, nur vom bläulichen Mondlicht erhellen Zimmer.

„Grete, wozu kommst denn?“ entringt es sich in banger Ahnung Charlottens Lippen.

Auch Hans ist aufgesprungen bei Charlottens Ausruf. Entsetzt steht er vor Grete, seine Hand unspannt mit seltem Griff ihren Arm.

„Grete, was willst du hier? Warum spionierst du hier herum?“ Du sagst doch vorher, du wollest zur Ruhe gehen.“

„Grete macht sich von den sie umflammernden Händen des Gatten frei, hoch aufgerichtet steht sie vor dem Betten.“

„Ich habe nicht spioniert!“, kommt es in lächelnder Schärfe von ihren Lippen, „ich wollte allerdings auch noch nicht, daß mein Gatte Spionage zu führen hätte. Ich wollte nur mein eigenes, mein junges Leben haben, das letzte Geistes meiner verstorbenen Mutter. Nun liegt das kostbare Andenken zerstückelt am Boden.“

Haus Aspari.

Original-Roman von Marie Perle.

(Kladr. verb.)

„Nun, dann müssen wir heute Abend unsere Abschiedsbowle trinken. Aus der Welt seid ihr ja schließlich auch nicht, und im nächsten Sommer, denke ich, feiert ihr wieder in der Mühle ein.“

„Ja, ich wäre Euch sogar dankbar, wenn Ihr Grete für einige Monate hier aufnehmen wollt. Ich habe mich für eine amerikanische Gastfamilie verpflichtet. Grete mitzunehmen wird wohl nicht angehen und allein in Berlin lassen möchte ich sie auch nicht.“

„Da kommt du selbstverständlich zu uns!“ entscheidet der Vater und Charlotte meint freundlich: „Da werde ich auch Gesellschaft haben, ich freue mich schon darauf.“

Grete lächelt heimlich. „Wart noch keine Lustschloß! Wer weiß, vielleicht bin ich bis dahin meinem Herrn lo unentzählich, daß er mich gar nicht von sich läßt. Doch, nun möchte ich am etwas bleiben. Darf ich dir morgen früh deinen Kaffee bereiten, Vater, wie ich es sonst immer tat? Du hast doch nichts dagegen, Charlotte?“

Charlotte nickt. „Warum sollte ich etwas dagegen haben, wenn ich ungehörig ausschlafen kann? Doch Frage den Vater, ob er es gestattet?“

„Nicht gerne, Kind, wenn es die Braude macht. Charlotte verheißt es aber auch schon recht gut.“

„Ich bewundere dich, Charlotte, daß du dich hier so gut einlebst hast. Wenn ich lebende, in dein Leben zu Hause von dem höchsten zu verziehen war,“ meint Grete nachher, als sie mit Charlotte allein ist.

„Da, leicht ist es mir nicht geworden, Kleines, und im Anfang war ich oft sehr rebellisch; aber dein Vater hat so eine Art, alle unerlaubten Wünsche im Reime zu erwidern; da kann man einfach nicht anders, man muß sich ihm unterordnen.“

„Alles, was Grete in der Mühle hört und sieht, besiegelt in ihr den Voratz, auch ihrerseits sich dem Willen des Gatten unterzuordnen.“

Ein gar gemüthliches Mäulerbüßchen hatten Vater und Tochter am anderen Morgen beim Kaffee ab. Wieder und wieder verhiert Grete dem Vater, daß sie restlos glücklich sei und mit strahlenden Augen blüht sie seiner aufrechten, kraftvollen Gestalt nach, wie er über den Mühlentrog schreiet. Kein Wunder, daß alle die mit ihm in Berührung kommen, dem Vater lieben und verehren. Wie freut sie sich nun, daß er in Charlotte eine so angenehme Lebensgefährtin gefunden und wie entsetzt war sie doch damals, als sie die Entdeckung machte von dem Verhältnis Charlottens zu ihrem Vater. Wie lustiglich doch die Menschen manchmal sind! Wie recht hat Mutter Vinfeld doch auch damals wieder gehabt! Nun freut sie sich fast, daß sie morgen endgültig in ihr neues Heim einzieht, sie lehnt sich ordentlich darnach, neuen Geistes zu beweisen, daß auch sie Opfer bringen kann, gerade so gut wie die andern.

Der Tag ist schnell vergangen. Grete hat mit Hans einen weiten Spaziergang gemacht; sie hat noch einmal alle die Pfade und Winkel aufgesucht, die ihr einst lieb und traut waren. Hans war heute besonders lieb zu ihr; wie ein Brautpaar haben sie wieder gelacht und geschwärmt. Am Abend aber... ist sie doch, daß sie müde geworden ist. Als Hans am Abend noch auf der Veranda sitzt, um den herrlichen Abend zu genießen, meint Grete: „Wenn du nichts dagegen hast, lege ich mich schlafen; der ungewohnte weite Weg hat mich müde gemacht.“

„So gehe schnell zur Ruhe, kleine Frau, damit du morgen wieder mobil bist für die weite Fahrt.“ Wie werde meine Zigarre in Charlottens Gesellschaft rauchen, das heißt, wenn Charlotte so lebenswürdig sein und mir Gesellschaft leisten will.“

„Mütterchen Charlotte, mußt du sagen, Hans!“ ruft Grete, indem sie den beiden noch eine Rußhahn zuwerfend hinausgeht.

Eine Weile sitzen die beiden sich schweigend gegenüber; dann sagt Hans gedankenvoll: „Wie anders ist doch alles gekommen, als wir es einst geträumt hatten, Charlotte, und nun sind wir beide doch zurücker.“

„Zufrieden, ja Hans, weil wir es sein müssen. Glaubst du, die Entlassung lei mir jetzt geworden?“

Jahr der Geburten in Italien im Jahre 1927 1 033 000, das heißt 21 000 weniger als im Jahre 1926, 38 000 weniger als im Jahre 1925 und 16 000 weniger als 1924.

Neue Küsteweite in Amerika. Der gegenwärtig über große Teile Amerikas hinweggehende Frost hat in verschiedenen Gebieten zu ernstlichen Störungen des öffentlichen Lebens geführt. Aus dem Gebiet der großen Seen werden sieben Todesfälle gemeldet. Die Niagarafälle sind nahezu ganz ausgetrocknet, nur ein dünner Wasserfilm fließt noch den Abhang hinunter.

Eisenbahnkatastrophe in Hinterindien. Die Lokomotive, zwei Gepäckwagen und drei Personenwagen dritter Klasse des Zuges Mandalay-Rangoon sind, ungefähr 70 Kilometer von Rangoon entfernt, von einer Brücke herabgestürzt. Acht Personen, darunter der Lokomotivführer und der Fahrer, wurden getötet, 20 Passagiere verletzt. Weitere Einzelheiten über die Katastrophe fehlen zurzeit noch.

Fallschirmabgespringer von Haifischen aufgefressen. Ein bekannter Fallschirmabgespringer, der Fliegerleutnant Gordon Quiller, ist bei einem Abprung in der Nähe von Sydney wahrscheinlich auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Der Wind trieb ihn ab, und er landete um ein beträchtliches Stück vom Strande entfernt im Meer, das dort von Haifischen wimmelt. Ein Gleichboot ritt sofort zu seiner Rettung, konnte ihn aber nicht mehr finden.

Ein kluges Eierjuchtdrama. Der 30jährige Konterist Wilson in Miami hatte vor einigen Tagen wegen unziemlichen Betragens gegenüber einer Arbeitstoechlein seine Kündigung erhalten. Als er dem jungen Mädchen am folgenden Vormittag begegnete, stürzte er sich auf sie und brachte ihr sowie ihrem Begleiter mit einem Messer schwere Stichwunden bei. Nach der Tat stürzte er sich am Hafen ins Wasser und durchschnitt sich gleichzeitig die Kehle. Während das junge Mädchen eine schwere Bräuterverletzung erhalten hat, sind die Wunden ihres Begleiters leichterer Natur. Der Eierjuchtdame war verheiratet und Vater von sechs Kindern.

Wilder Streit im Amsterdamer Stadion. Im Amsterdamer Stadion ist unter den Bauarbeitern und Handwerkern infolge nicht bemittelter Lohnforderungen ein wilder Streit ausgebrochen. Von dem holländischen Olympischen Komitee wird dazu mitgeteilt, daß die Arbeiten auf dem Stadion inzwischen solche Fortschritte gemacht haben, daß der Streit keinen Einfluß auf den pünktlichen Beginn der Olympischen Spiele ausüben könne.

Strandung eines Motorbootes an der bänntischen Küste. Wie aus Helsingund gemeldet wird, ist dort ein Motorboot infolge Maschinenbrotels in die Brandung geraten und an Land geworfen worden. Die vier Insassen, darunter ein krankes Kind, das zum Arzt gebracht werden sollte, kamen ums Leben.

Feuer in einem Hüttenort in Holswood. In den Hüttenorten der Wiener-Kingoldalpe in Holswood, die im Zentrum der Hüttenalpe gelegen sind, brach ein Feuer aus, durch das ein Erdboden von 800 000 Mark angerichtet wurde. Eine größere Anzahl von unentwickelten Felsen konnte noch in Sicherheit gebracht werden.

Streit in den südafrikanischen Goldbergwerken. In den Goldbergwerken der Randfontein-Erzkamp Goldmine sind, nach Berichten aus Kapstadt, 220 Arbeiter in den Streit getreten, weil die Verwaltung die Wiederereinstellung eines Arbeiters ablehnte, der sich gemeldet hatte, in einem Korb mit den Eingeborenen in den Schacht zu fahren.

Eine furchtbare Tragödie in Wien. In der Wohnung des 30jährigen Schiffsbauers der österreichischen Bundesbahnen Emil Strinajak in Wien spielte sich eine furchtbare Tragödie ab, die vier Todesopfer forderte. Strinajak vergiftete sich, seine zwei Kinder und eine Frau, die den Verdacht erregte, daß er die Gifte in die Hände bekommen hatte, mit Leuchtgas. Strinajak lebte mit seiner Frau nicht im besten Einvernehmen.

Erneutes Steigen der Rheine. Die schweren Regenfälle in den letzten Tagen haben zu neuen, beträchtlichen Ueberschwemmungen in den Rheintalgebieten geführt. In einigen Stellen ist der Wasserstand des Rheines um mehr als zwei Meter über den Normalstand gestiegen.

Ein französischer Millionär ermordet. Nach Gerüchten aus Schanghai ist der französische römisch-katholische Priester Rogues in Holswood bei dem Versuch, zwei von Soldaten mißhandelte chinesische Mädchen zu befreien, von den Soldaten erschossen worden.

Tödlicher Fliegerabsturz in Thon. Auf dem Flugplatz in Thon stürzte ein Flugzeug des vierten polnischen Fliegerregiments aus einigen hundert Metern Höhe ab, wobei Flugzeug und Piloten völlig verbrannten.

Lindbergh überfliegt die Anden. Lindbergh überflog, von Cartagena kommend, die Anden und landete in der Hauptstadt Columbiens, Bogota.



Emil Ludwig mit dem amerikanischen Dichter Irving S. Cobb.

Der bekannte deutsche Diktor Emil Ludwig, dessen Hauptwerke über Wagner, Bismarck, Goethe, Napoleon, Wilhelm II. und Jesus in fast alle Kultur Sprachen überetzt wurden, ist zu einer Reihe von Vorträgen in Amerika eingetroffen.

Neue Flugzeugmodelle.

Von Dr.-Ing. Otto Steinig.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Die Anfertigung und Inbetriebnahme von Modellflugzeugen bietet dem Baller einen vielseitigen und anregenden Sport. Während der Modellflugsport früher fast nur in dafür geschaffenen Sondervereinen gepflegt wurde, hat er in letzter Zeit allgemeine Verbreitung gefunden, und Zeile, die man früher mühselig selbst anfertigen mußte, wie Propeller und Tragdeckrippen aus Holz, Lager und Endflasen für die Gummi-Motoren aus Metall u. a., erhält man jetzt überall in reicher Auswahl. Leider hat die wissenschaftliche Vertiefung, zu der dieser Sport geradezu herausfordert, bisher nicht mit seiner Ausdehnung in die breite Öffentlichkeit Schritt gehalten. Bei dem großen Interesse der Allgemeinheit werden jedoch von berufener Seite gegebene Anregungen zum systematischen Ausbau des Modellflugzeugwesens sicher auf



fruchtbaren Boden fallen und dann wird vielleicht sogar die jünlige Wissenschaft Anregung und Nutzen aus ihm ziehen. Natürlich müssen bei der Uebersetzung von Resultaten und Anhaltungen, die in keinem Maßstabe gewonnen wurden, die Wechselseitigkeit berücksichtigt werden, die die Wissenschaft für solche ermittelt hat. Vor allem ist zu berücksichtigen, daß die Fähigkeit der Luft sich im Modell-Bereich lange nicht so stark auswirkt, es sei denn, daß viel größere Geschwindigkeiten angewandt werden, als sie in der Praxis vorkommen, was sich nur selten bewerkstelligen läßt.

Das Gleiche kann man ungefähr auch von demjenigen Teile des Modell-Sportes sagen, der ohne motorischen Antrieb arbeitet und daher als Modell-Gleitflugzeug-Sport bezeichnet werden muß. Auch diese Art hat in letzter

Zeit fräftige Förderung erfahren, zum Teil auch von der bürgerlichen Seite, wie übrigens auch viele Schulen Material für Gleitflugzeuge in natürlicher Größe zur Verfügung stellten. Der bekannte Segelflieger Martens hat ein durch Wurf zu startendes Modell von einem Meter Spannweite konstruiert, dessen Tragdele in verschiedenen Einleerungen des Rumpfs bildenden Holzflabes befestigt werden kann. Dadurch und durch das Verlegen dünner Blechflügel an den äußeren Flügelstippen können die Flugeigenschaften rascher erzielt werden. Eine Zeit lang ist der Apparat unter dem Namen „Der kleine Martens“ populär gewesen, später jedoch durch leichtere zu handhabende Modelle verdrängt worden.

Es erscheint überhaupt zweckmäßig, an Stelle des handstarkes eine mechanische Abstellvorrichtung zu wählen, die den Zufall viel besser ausschaltet und einen viel tieferen Einblick in die Verhältnisse der praktischen Technik ermöglicht. Auch solche mechanischen Einrichtungsgegenstände sind bereits im Handel. So gibt es zum Beispiel eine kleine Abstellvorrichtung mit Juggummi konstruiert, die wie eine Pistole losgerückt wird und ein kleines Flugzeug in netter Schwebelage und Schließensäge verlegt. Unsere Abbildung zeigt diesen Apparat, den die rechte Hand in der Lordbrückstellung hält, während die linke Hand das aus Kartonschichten bestehende Flugzeug in derjenigen Lage festhält, in der es in dem vorderen Ende der Pistole befindlichen Gummi eingehakt wird.

Die höchste Postgebühr der Erde.

Dreihundert Mark für eine Postanmeldung.

In Amerika ist die Luftpost nicht allzu teuer; man zahlt zehn Cents für jede halbe Unze. Ungeheuer hat dies aber ein Herr H. Pearson in Vancouver im Staate Washington nicht gewagt. Ebenfalls führte der Mangel an Postgebietskenntnis für ihn eine lächerliche Ueberschätzung mit sich. Er brauchte nämlich ein Maschinenmodell für seinen Kraftwagen, und ließ sich deshalb an eine Firma in Kalifornien, um das Gerüst für ein Modell zu bestellen. „Senden Sie das Bild mit Luftpost nach Vancouver, Postgebühren zu meinen Lasten.“ Das Päckchen kam auch an. Es enthielt ein Eisenstück, dessen Katalogpreis einhalbhundert Dollars (sechs Mark) betrug; aber auf dem Umschlag waren Freimarken im Werte von sechzig Dollars (900 Mark) angeklebt. Herr Pearson soll gewittert haben, daß die Wände zitterten.

Wermischtes.

o Mode und Zukunftsverkehr. Daß die Mode auch auf den Zukunftsverkehr einwirkt, ist gewiß eine überalternde Tatsache. Aber der Jahresbericht der Ueberschreibung der Handelskammer von Manchester zeigt in deutlicher Sprache das Jäheln, daß die Sehnsucht nach der „schönen Linie“ dem Zukunftsverkehr schweren Schaden zufügt. Die Zukunftsreise in England war im Jahre 1927 um über fünf Millionen Pfennig geringer als 1926, und der Bericht schreibt dies der Tatsache zu, daß die Frauen sehr viel weniger Fähigkeiten essen als früher. Auch die Geschlechtsarbeiter und die Berufstätigen von Bonbons und anderen Süßigkeiten leiden unter dieser Mode. Das gleiche ist übrigens im Textilhandel festzustellen. In einer Versammlung der Bradford Textilegesellschaft sagte der Vorsitzende, Sir Edwin Goddard, daß die immer kürzer werdenden Röcke der Damen schuld daran seien, daß so viele Webstühle in den englischen Textilfabriken stillstehen.

Für Geist und Gemüt.

Am Morgen.

Dein Gedicht der Schritt der Nacht zur Ferne und führt den weisen Rang der Sterne gemacht in eine andere Welt; die Sonne erheben Gloden an zu ruhen, die Hügel sind dem Tage Erufen, die Sonne breitet ihr Gezeck! Aus dunklen Engen werden Weiten, wir fühlen Gott vorüberstreiten, wie er die Dinge neu verpflückt. Die Schöpfung blüht in Ueberfülle, es brauft das tiefe Lied der Stille, wir selbst sind nun ganz ein Nicht!

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Perle.

(Nachdr. verb.)

„Warum gabst du nicht besser acht? Solche Heiligthümer muß man ganz behandeln!“ verurteilt Hans zu sprechen. Er hofft, Hans habe von der Unterredung nichts gehört, ihre Erregung flamme noch Schreden über das zerbrochene Glas. Gretes erste Worte jedoch belehren ihn eines anderen.

„Wenn man den Gatten in zärtlicher Unterredung mit seiner ehemaligen Braut findet, so kann es wohl vorkommen, daß man ein Glas zerbricht!“ entgegnete sie mit heiklem Spott.

Wieder stammt in Hans der Jörn auf. Er ist sich keines Unrechtes bewußt, darum duldet seine hochfahrende Natur auch keinen Tadel. Seine dunklen Augen böhren sich mit flammendem Blick in Gretes Augen, sie jedoch gibt diesen Blick mit kalter, spöttischer Ruhe zurück. Ihre verächtliche Haltung bringt Hans fast zur Raserei.

„Sage diese Worte nicht noch einmal, Grete! Du hast weder Recht noch Ursache zu deinem unerbittlichen Benehmen.“

Grete will antworten, doch nun tritt Charlotte zwischen die beiden erregten Menschen. Sie hat inzwischen Zeit gehabt, sich zu fassen und sieht nun ein, daß es wohl am besten ist, Grete die volle Wahrheit zu sagen.

„Nicht in diesem Ton, Hans!“ spricht sie bestimmt, Hans zur Seite drängend, „wenn Grete doch in unser Gespräch gehört hat, so ist es ihr nicht zu verdenken, daß sie glaubt, ein Recht zu ihren Worten zu haben.“

„Und habe ich das etwa nicht?“ Grete wendet Charlotte ihr blaues Gesicht zu. „Charlotte, hättet Ihr mich allein unglücklich gemacht, ich wollte es Euch vergeben, aber auch den Vater hat Ihr betrogen, meinen Gatten, herrlichen Vater.“

„Sieht denn Vater denn unglücklich aus, Grete? Weißt du wirklich, daß er betrogen worden ist?“

Nun weiß Grete zum erstenmal keine Antwort; in letzter Verlegenheit senkt sie den blonden Kopf.

„Siehst du, Grete,“ triumphiert Hans, „nun weißt du keine Antwort. Laß dir erst mal alles richtig erzählen, ehe du mit dem flammenden Schwerte dreinfährst. Wohl waren Charlotte und ich einst verlobt; aber als ich um dich war, war die Liebe zu Charlotte längst in meinem Herzen gestorben. Glaublich! du denn wirklich, Kind, ein Mann in meiner Stellung könne von Frauenhöflichkeit und Liebe unberührt bleiben? Ich habe dir seit unserer Verlobung gesagt, in meinem Leben sei nichts, was einer Frau, wie dir unbegreiflich scheint; ich habe aber nichts zu verbergen, dessen ich mich in dieser Stunde zu schämen hätte. Diese Behauptung halte ich auch jetzt noch aufrecht. Weißt du auch die Antwort noch, die du mir damals gegeben hast? Du hast gelagt: Die Gegenwart und Zukunft gehört uns, die Vergangenheit soll begraben sein.“

„Ich wußte damals noch nicht, daß die Vergangenheit die schwarzen Schatten in die Zukunft werfen könnte,“ entgegnete Grete bitter, „doch von mir wollte ich niht reden, wollte Euch nur bitten, schonen meinen Vater!“

„Sei nicht albern, Grete!“ fährt Hans auf, doch wieder drängt ihn Charlotte zurück.

„Ich habe dir schon gesagt, Grete, dein Vater steht keineswegs aus, als ob er unglücklich wäre. Zudem ist er ein Mann, der die Welt kennt, und reist gut weiß, daß ein junges Mädchen einen Mann in seinen Jahren nicht aus überhöflichen Liebe nimmt. Zuneigung und Hochachtung habe ich deinem Vater gleich entgegengebracht; mit der Zeit habe ich ihn auch lieben gelernt, wie denn wohl niemand, der Gerhard Kaspari wirklich kennt, ihm sein Herz verschließen kann.“

Die letzten Worte Charlottes tun Gretes mundem Gemüt wohl, ein selbes Rot steigt in ihre blassen Wangen, als sie Charlotte die Hand reißt.

„Ich danke dir, Charlotte, daß du wenigstens diese Sorge von meiner Seele genommen!“ spricht sie mit müdem Lächeln, „wenn ich meinen Vater glücklich sieht, werde ich mein Los leichter tragen. Es tut mir leid, Hans, daß ich dich nicht freigeben kann, du müßt die Kette, die du um geschmiedet, weiter traagen.“

„Du bist ein trübsichres Kind, Grete. Komm, laß dich schlafen, der Mondschein macht dich melancholisch; morgen im hellen Sonnenlicht wirst du über deine eigene Torheit lachen.“

Doch Grete schüttelt absehend den Kopf. „Ich bin nicht trübsich, Hans, in mir ist etwas zerbrochen heute abend, das nicht wieder heilen wird. Siehst du, nun ist mein Traum zur Wahrheit geworden. Du gehst mit Charlotte einen Weg, ich aber fahre über die tiefe Klüft nicht zu dir kommen. Warum nimmst du das dumme, unwissende Kind, wenn es deiner Künstlerlaufbahn nicht genügt? Hans, o Hans, warum hast du uns beide so unglücklich gemacht?“

„Grete!“ er tritt ganz nahe zu ihr heran und blickt sie mit seinen bezwingenden Augen fest an, „nun laß es der Torheit genug sein. Ich dachte, wir sind bis jetzt sehr glücklich gewesen, warum sollen wir es in Zukunft weniger sein? Daß ein Mann in meiner Stellung an schönen Frauen nicht vorübergeht wie ein Klosterbruder, das müßt du doch wissen! Daß ich vor dir schon eine andere geliebt, war dir bekannt. Ist es denn nun so schlimm, daß du zufällig erfahren, wer diese andere war?“

„Ich sagte dir ja, uns trennt eine tiefe Klüft, wir verstehen einander nicht. Wir sind wie zwei Wagenräder, die nebeneinander herlaufen, die daselbe Rad tragen, demselben Ziele zustreben und doch nicht zusammenkommen. Du siehst alle Dinge von deinem leichtfertigen Künstlerlandpunkt aus, ich aber sehe mit den Augen einer bürgerlich ehrenhaft errogenen Frau.“

Jetzt tritt Hans Niedrads Fuß auf den Boden, er beugt die Hände firtiggeig aufeinander. Seine Pfingstlilien tragen ihn in lobten, zwar leutenen Wang bilden seiner Marktschreit. Grete aber steht ruhig und furchlos, sie glaubt in ihrer beleidigten Frauenwürde ein Recht zu haben, ihn zu trösten.

„Sage lieber: mit den Augen eines pedantischen Weibes“ höhnt Hans jetzt, mit Wutstiefelung all seiner Willenskraft ruhig bleibend“

(Fortf. folgt)

Markt **„Blauer Hecht“** Markt

Sonntag, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Wieder ein erstklassiges Doppel-Programm
Der gewaltige New-Yorker Großfilm

Helden der Großstadt

6 Akte aus dem Leben eines Schutzmannes nach dem viel gelesenen Roman „Der Mann in Blau“. Dieser außerordentlich spannende Film spielt im Mittelpunkt der italienischen Kolonie der Riesenstadt New-York.

Ein glänzendes Kammerspiel in 5 Akten

Im Schatten der Sünde

Die Tragödie einer Mutter

Es ist der beste Film von Diana Karemil, der größten Schauspielerin Italiens. Sie übertrifft sich selbst in diesem spanischen Bauerndrama.

Hotel **„Blauer Hecht“**

Sonntag, den 5. Februar
Bockbier-Fest
mit herrlicher Illumination



Bockbier-Mützen sind zu haben bei Richard Arnold

Turn-Verein - Bergwitz

Sonntag, den 5. Februar
Großer Elite-Maschinenball
im Raack'schen Saale
mit Prämierung der schönsten u. originellsten Masken
Anfang 6 Uhr Garderobe im Lokal



Berein Eintracht, Ateritz

feiert am Sonntag, den 5. Februar sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
bestehend aus Konzert, Theater und Ball
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand
Anfang 7 Uhr

Schießklub Rotta 1927

veranstaltet am Sonntag, den 5. Februar, von abends 7 Uhr an im Jahr'schen Lokale sein
Winter-Vergnügen
verbunden mit Belohnung.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand und der Wirt

Krieger-Verein Renden

ladet zu seinem am Sonntag, den 5. Februar, von abends 7 Uhr an stattfindenden
Kränzchen
freundlichst ein Der Vorstand



Vorzüglichen
Sauertohl
selbst eingemacht
empfiehlt C. G. Pfeil.

Danksagung.

Jedem, der an
Rheumatismus,
Isehias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was mich schnell und billig kurierte 15 Pfg. für Rückporto erwünscht.
Gust. Parschat, Schleusenmstr.,
Oranienburg, Schleuse Lehnitz Nr. 285

Rübenjamern

gelbe und rote Eckardorfer, 1 Original-Kolbat von Horries

Möhrenjamern

gelbe Lobbericher, abgestampfte Verkauf nur wochentags

Ködel, Oßkeln Mädchen und Bursche
stellt sofort ein D. D.

Schönder Verdienst durch Einrichtung eines

Strickwollen Reste-Geschäfts

Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 800 Mt. entsprechend. Offerten unter „Strickwolle“ an **Alte, Hansen & Vogler, Halle a. S.**

Tüchtige Tischler

lomie einige
jüngere Arbeiter
stellen sofort ein
Robert Herrmann & Co.
Möbelfabrik

Kräftige Arbeiter

stellt ein
Neumühle Kemberg
Suche zu baldigem Antritt ordentl. fleißiges junges

Mädchen

zu weiner Unterführung in Haus, Hof u. Garten in Familienverhältnis u Gehalt Frau Gutshel. **W. Appelt** **Biedlin bei Tebitz**

1 Großknecht

stellt sofort ein
Otto Bräse, Preuten

Vaterländ. Frauenverein

Dienstag, den 7. Februar
Verammlung
im „Blauen Hecht“
Frau Archidionikus Schütke

Vaterländ. Frauenverein

der Parochie Rotta
Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr
Verammlung
im Kronemannschen Gasthof in Renden
Frau Pfarrer Reichardt



Bund der Frontsoldaten
Die Verammlung findet am
10. Februar
Der Führer

Voranzeige.

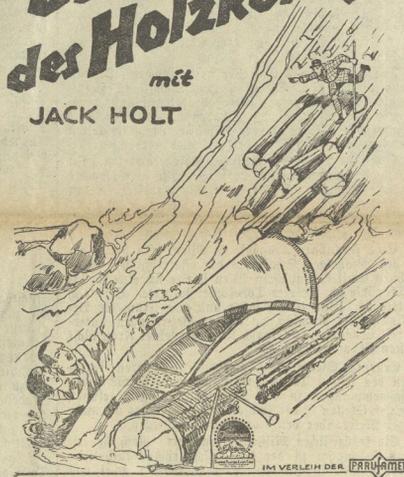
Wägung Bauern-Ball
Die Gemeinde „Heidekrant“ feiert wie alljährlich einen
Bauern-Ball
am 12. Februar 1928 im Rottaschen Lokale zu Rotta.
Der Gemeinderat

Schützenhaus

Sonntag abend halb 9 Uhr
Das aufsehenerregende Doppel-Programm



Die Erbin des Holzkönigs
mit
JACK HOLT



Unerhörte sensationelle Ueberraschungen in diesem Programm. Muß jeder sehen!

Gaditz Fastnachten
und Unterhaltungsmusik

Um gütigen Zuspruch bittet

R. Nitzsche

Sparen ist ein Zauberspiel.



denn aus wenig macht es viel.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet